

Wandel der Lebensformen vom 18.-21. Jh (Trier, 4-5 Feb 05)

Alexandra Karentzos

Wandel der Lebensformen vom 18.-21. Jahrhundert

Konzepte von Familie und Freundschaft

4. Fachtagung Frauen- und Genderforschung in Rheinland Pfalz, Teil III

Freitag, 04. 02. 2005 und Samstag, 05. 02. 2005

Universität Trier, A 9/10

Programm:

Freitag, 4.2.2005, A 9/10

09.15-09.45

Begrüßung und Einführung

Dr. Rita Voltmer, Geschichtliche Landeskunde/ Frauenbeauftragte des FB III

und stellvertretende Frauenbeauftragte des Senats, Universität Trier

Katja Wolf, M.A., Koordinationsstelle für interdisziplinäre und

Interkulturelle Geschlechterstudien, Universität Trier

Modelle und Bilder von Familie

9.45-10.45

Hegels Modell der Familie in der Philosophie des Rechts (1821)

Susanne Brauer, M.A., Chicago/Zürich, Philosophie

10.45-11.15 - Kaffee -

11.15-12.15

"Sex and the city", sex and the church. Religiöse Familienbilder und

praktiziertes Zusammenleben in den 1960er und 1970er Jahren

PD Dr. Thomas Großbölting, Westfälische Wilhelms-Universität Münster,

Geschichte

12.15-13.15

Familienporträts. Fotografische Inszenierungen

Ju.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos, Universität Trier, Kunstgeschichte

13.15-14.15 - Mittagessen -

Deutungsmuster und lebenspraktische Realisierungen von Familie

14.15-15.15

Partnerschaft und Familie unter Bedingungen der aktuellen gesellschaftlichen Krise

Dr. Ute Luise Fischer, Universität Dortmund, Soziologie

15.15-15.45 - Kaffee -

15.45-16.45

"Wir erwarten ein Kind" - Zur Konstruktion von Mutter- und Vaterschaft in der BRD und der Slowakei der 1970er Jahren

Mgr. Andrea alingová, Ph.D., Nitra, Slowakei, Ethnologie

16.45-17.45

Natur - Community - ICH: Strategien ländlicher Identitätsbildung von in die ungarische Provinz umsiedelnden Westeuropäern

Dr. Katalin Járosi-Müller, Universität Trier, Ethnologie

Samstag, 5.2. 2005

Freundschaftsdiskurse

09.15-10.15

(K)ein Königreich für einen Mann - Zur Debatte um die Etablierung alternativer Familienformen in der Nachkriegszeit

Dr. (des.) Michaela Kuhnhenne, Universität Bremen, Zentrum für feministische Studien

10.15-10.45 - Kaffee -

10.45-11.45

Selbst/ Inszenierungen von Familie und Freundinnenschaft in den Briefen einer jungen Wienerin um 1900

Li Gerhalter, M.A., Sammlung Frauennachlässe am Institut für Geschichte der Universität Wien und Stiftung Bruno Kreisky-Archiv, Wien

11.45-12.45

Männerfreundschaft, Homosexualität und Nationalsozialismus

Dr. Susanne zur Nieden, Humboldt-Universität zu Berlin, Geschichte

Die häufig als "traditionell" bezeichneten Vorstellungen von Familie, verstanden als die privatisierte und intimisierte Kernfamilie, sind seit den 1970er des 20. Jahrhunderts einem bis dahin nicht gekannten Wandlungsprozess unterworfen. An die Stelle der lebenslangen "Neigungsehe" treten aufgrund neudefinierter genderspezifischer Determinanten, ökonomischer Zwänge sowie einer zunehmenden Säkularisierung ehemals auf religiösen Normen fundierter Lebens- und Wohngemeinschaften, neue Formen des Zusammenlebens. Das lediglich durch kurzfristige Beziehungen unterbrochene Single-Dasein gewinnt dabei ebenso wie die Patchworkfamilien an Bedeutung.

Daneben treten vielfältige Variationen der Partner- sowie Eltern-Kind-Gemeinschaften: Alleinerziehende Frauen und Männer, Wochenend- und Fernbeziehungen. Eng verknüpft mit den Bildern von "Familie", von Lebens- und Wohngemeinschaft sind die der Freundschaft - die lange Zeit ein Synonym für Verwandtschaft war und deren Konzeption ebenso tiefgreifenden Veränderungen unterliegt wie das der Familie. Neben der allmählichen Zurückdrängung einer patriarchalisch-hierarchischen Herrschaftsstruktur innerhalb des familialen Verbandes, der zivilrechtlichen Erlaubnis, den Ehepartner nach Erreichen der Mündigkeit ohne elterlichen Konsens wählen zu können, der zivilrechtlichen Zulassung der Ehescheidung und der Frauenbewegung durchlief die Bewertung gleichgeschlechtlicher Beziehungen den wohl tiefgreifendsten Wandel: Während bis in die nahe Gegenwart Homosexualität ein Straftatbestand blieb, sind inzwischen Ehe und eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare formalrechtlich legalisiert worden, wenngleich diese Form des familialen Zusammenlebens immer noch in Teilen der Gesellschaft diskriminiert wird. Sind jedoch unsere Vorstellungen von Familie und Freundschaft tatsächlich so weit von den so genannten "traditionellen" Vorstellungen entfernt? Tatsächlich dürfen die Kategorien "Familie" und "Freundschaft" nicht als festgefügte Größen behandelt werden, die kaum einem historischen Wandel unterworfen waren und deren heutige Vielgestaltigkeit deshalb umso überraschender erscheint, sondern vielmehr als wirtschaftlich, politisch und sozial motivierte Organisations- und Handlungsräume menschlicher Lebensgestaltung, die stets ein Höchstmaß variabler Ausformungen kannten. Darauf hin deuten nicht zuletzt die Begrifflichkeiten, taucht der deutschsprachige Begriff "Familie" doch erst im 18. Jahrhundert auf. Bekanntermaßen entwickelte sich "die Familie" im als "traditionell" bezeichneten Sinne eines arbeitsteilig organisierten, von der Öffentlichkeit abgewandten, von Gatten-, Mutter- und Elternliebe geprägten Hortes zur Zeugung und Erziehung von Nachkommen erst im Laufe des 19. Jahrhunderts und zunächst auch nur in "bürgerlichen", mit einer gewissen Auskömmlichkeit ausgestatteten sozialen Gruppen. Auch die "Patchworkfamilie" ist kein Phänomen des 20. und 21. Jahrhunderts, vielmehr führte ein spätes Heiratsalter bei Männern, eine hohe Sterblichkeitsrate bei Frauen und die ökonomische wie soziale Notwendigkeit schneller Wiederverheiratung schon in den Jahrhunderten davor zu so genannten "Stieffamilien".

Angesichts dieser, hier nur unvollständig skizzierten Diskursfülle will die Tagung "Konzepte von Familie und Freundschaft" ein Diskussionsforum für ein möglichst breites interdisziplinäres Spektrum thematischer Annäherungen bieten. Die Konferenz ist der dritte Teil einer Serie von drei Tagungen, die gemeinsam die 4. Fachtagung Frauen- und Genderforschung in Rheinland-Pfalz bilden. Diese beschäftigt sich mit dem "Wandel der Lebensformen vom 18.-21. Jahrhundert". Teil I widmete sich am 16. und 17. Juli 2004 dem "Verhältnis von Leben und Arbeit", Teil II hat sich am 26. November 2004 mit "Formen des

Zusammenlebens" auseinandergesetzt.

Es werden keine Tagungsgebühren erhoben. Eine Anmeldung ist erwünscht.

Tagungsort:

Universität Trier, A 9/10

Anreise:

Ab Bahnhof oder Porta Nigra Platz mit der Buslinie 3 Richtung (ab 18.00 Linie 83) Richtung Tarforst bzw. Weidengraben; Ausstieg Bushaltestelle Universität

Die Tagung findet im A-Gebäude statt.

Information und Anmeldung:

Katja Wolf, M.A. Koordinationsstelle Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien (KIIG)

Universität Trier

<http://www.uni-trier.de/zig>

Dr. Rita Voltmer, Geschichtliche Landeskunde, Frauenbeauftragte des FBR III und stellvertretende Frauenbeauftragte des Senats

Universität Trier

<http://www.uni-trier.de/hexen>

Quellennachweis:

CONF: Wandel der Lebensformen vom 18.-21. Jh (Trier, 4-5 Feb 05). In: ArtHist.net, 19.01.2005. Letzter Zugriff 03.07.2025. <<https://arthist.net/archive/26907>>.